

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 6-7

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aerobic für Stadtwanderer Wenn ich schon der Tate Modern wegen nach London geflogen bin, sagte sich der Stadtwanderer, so schau ich mir auch noch den Millenium's Dome an. Mal schauen, ob ich sehe, was ich gelesen habe.

Die neue Jubilee Line der U-Bahn ist eine gute Vorbereitung. Wir Briten sind ganz vorn, verkündet ihre technoide Gestaltung, niemand ist moderner als wir! In Greenwich West kommt man aus dem Bauch der Erde und steht auf einem fussballfeldgrossen, leeren Vorplatz. Etwas verlassen kam sich der Stadtwanderer schon vor, also flüchtete er sich in den Dome. Der empfängt den Besucher mit Masslosigkeit. Es braucht einige Augenschritte bis man kapiert: Diese Schale ist nicht gross, sie ist RIESIG. Das flache, hell schimmernde Gewölbe steht in keinem Verhältnis mehr zu Stadtwanderers Menschengrösse. Der ist irritiert, denn trotz der riesigen Ausmasse erlebt er das ganze Zelt als einen einzigen Raum, was ihn unerklärlich verkleinert. Die hineingestellten Pavillons in ihrer Zackenbuntheit helfen beim Massnehmen auch nicht. Ihre drei Geschosse versickern vor dem Hintergrund des Leuchthimmels aus weissem Kunststoffgewebe. All die angestrenzte architektonische Bewegung wird zur Hampelei, zur leeren Geste vor einer sie niederdrückenden klaren Form. Die Schale beruhigt alle Zuckungen und vereinheitlicht das Disparate. Das gleichmässige Licht, genauer die vollständige, schattenlose Ausleuchtung unterstützt die gleichmacherische Tendenz. Das gedämpfte Getöse der Schaubuden bindet zusätzlich alles zu einem einzigen Schallraum zusammen. Kein Fetzen Stille, immer herrscht Jahrmarktsrauschen. Ists Architektur? Darauf antworten die Erbauer mit Zahlen. Sie betonen die Grösse, das Einmalige, das noch nie Gehabte. Als Architektur verstehen sie den Millenium's Dome nicht. Im Innern geht die Wahrnehmung im Kreis, sie hat kaum etwas, woran sie sich halten kann. Von aussen duckt sich der weisse Elefant in einem unbebauten Niemandsland neben die Themse und macht sich klein. Auch hier ist kein Vergleich möglich, der Massstäbe setzte. Die heroische Anstrengung verpufft.

Aber das hatte der Stadtwanderer alles nicht gelesen. Nur davon, dass zu wenig Besucher kämen und die Pavillons fade wären. Schulklassen waren da, hordenweise, und jede Horde in der Farbe ihrer Schuluniformen. Die Pavillons gehorchen alle dem Prinzip begehbares Bühnenbild, man geht durch Welten, Menschenkörper, Zukünfte. Viele Spielautomaten, wenig Videovorführungen. Kein Besucher darf verweilen. Ergebnis: Schulterzucken des Stadtwanderers. Bunt, flimmrig, zuckend, Durchlauferhitzer.

Dann sah er noch die Millenium-Show. Hundert junge Körper bewegen sich. Hier wird die Höhe ausgenützt. Das Stahlseil ist das wichtigste Requisit. Daran lassen sich die Figuren unter der Kuppel durch die Luft bewegen. Die Show hat keine Handlung, erzählt keine Geschichte, macht einzig das gemeinsame Hüpfen zum akrobatischen Ereignis. Hier führt Aerobic Regie. Genau, das ist es: Alles hier ist aerobisch. Die Architektur auch.



PS: Beim ums Zelt schleichen streift der Blick die Docklands. Nichts da von Investitionsruine. Es wird fiebrig weitergebaut.

fo: Syma-System, Kirchberg, 071 / 932 32 32, www.syma.ch.

5 Doppelspiel

Robert A. Wettstein interessiert die Grenze zwischen Kunst und Design: Alltag, Erinnerung, Sinnlichkeit und Brauchbarkeit und das Möbel. Bei seinen Versuchen entsteht Unerwartetes: Ein Tisch mit eingelassener Modellrennbahn oder ein Sessel mit Rückenlehne und Sitzfläche aus gespanntem Ziegenpergament – eine Sesseltrommel. Beide Möbel stellte Robert A. Wettstein in seiner Kollektion «change.to/comfort» an der Möbelmesse in Mailand aus. Info: Robert A. Wettstein, Zürich, www.change.to/comfort.

Franzenglisch

Die Kraft des Sprachenrechts musste kürzlich der Designer Peter Vetter vom Atelier CoDe, Communication and Design, aus Zürich erfahren, als er für die Kommunikationsfirma Red Cube eine Anzeige in der französischen Wirtschaftszeitung «Les Echos» zu gestalten hatte. Er wollte das Inserat der Branche angemessen englisch texten, das aber ist nur erlaubt, wenn der Kunde auch für die französische Übersetzung Platz kauft. Und so hat Vetter gemäss der «Loi Tubon» die Copy ebenso in der schönsten Sprache der Welt abdrucken müssen, wie er neben dem roten Kubus die Logoschlagzeile Convergence for convenience avec traduction en français en caractères lisibles au moins taille 8 noir au blanc einzurücken hatte. Wie würde ein solches Gesetz doch die Verleger in der viersprachigen Schweiz fordern!

Gerstner spricht

Karl Gerstner ist einer der Grossen der Schweizer Designgeschichte. Im letzten Jahrhundert war er das eine der zwei Gs im Sigel der Werbe- und Designagentur G&K. Schon lange ist er aus dem Geschäft, bekannt nun als Maler, Autor und Kochbuchschriftsteller. Jüngst hielt er eine Rede vor dem Verband Schweizer Grafiker (SGV) anlässlich einer Tagung über die Verbandszu-

kunft (HP 4/2000). Er lobte die Sorgfalt der Typografie und bedauerte, dass es ihm und seinesgleichen nicht gelungen sei, neben die ETH auf gleichem Niveau und mit denselben Mitteln eine EDH zu stellen, eine Eidgenössische Design Hochschule. Die Rede gibt es jetzt gedruckt zusammen mit anderen Dokumenten, die sich mit der Grafikzukunft befassen und das Konzept «Swiss Design» konkretisieren. Zu bestellen bei: SGV, Fax 01 / 201 07 37.

Plakatgestaltung

Typografische Gestalter und Grafikerrinnen können nach ihrer Ausbildung den berufsbegleitenden Lehrgang «Mediengestalter» absolvieren. Nachdem der erste Teil dem Webdesign gewidmet war, befasst sich der zweite Teil ab Herbst 2000 mit Plakatgestaltung. Dozenten sind Paul Brühwiler, Werner Jeker, Ralph Schraivogel und Bruno Margadant. Der Lehrgang beginnt am 25. August und dauert bis zum 16. Februar 2001. Info: Berufsschule Zürich, Abteilung Druck-, Gestalter- und Malerberufe, Zürich, 01 / 446 97 77, Fax 01 / 446 97 79, www.abzdg.ch.

Polychromie Le Corbusier

Der Schweizer Architekt Le Corbusier arbeitete mit Farben. Seine Farbreihen können heute allerdings nicht mit den gebräuchlichen, genormten Farbmischungen hergestellt werden. Katrin Trautwein hat deshalb eine Farbreihe von Le Corbusier – jene die er in den Fünfzigerjahren verwendete – nachgebildet: mit den ursprünglichen Pigmenten und mit der Lizenz der Fondation Le Corbusier. Mehr Informationen: 01 / 994 50 25.

Studis informieren

Regelmässig zeigen die Studierenden des Studienbereichs Industrial Design (SBD) die Erträge ihrer Projekte auf dem Internet. Zur Zeit sind in der Galerie ausgestellt: Das virtuelle Kaufhaus, Edelsteine fassen, Computer & Möbel. Ab Anfang Juli können auf der vom Designstudenten Joachim Vogt gestalteten und betreuten Seite die 18 Diplom-